

Das Eisenbahnotgeld aufgerufen.

Berlin. (Funkdruck.) Der Reichsminister der Finanzen hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister das wertbeständige auf Goldmark und Dollar lautende Notgeld der Deutschen Reichsbahn mit den Ausgabearten vom 23. Oktober und 23. November 1923 mit Wirkung vom 15. September 1924 aufgerufen. Die Einlösungslaufzeit läuft einschließlich 15. Oktober 1924. Die Einlösung kann bei sämtlichen Kassen der Deutschen Reichsbahn, Bahnhöfen, Gepäck-, Gültgut-, Stations- und Hauptkassen erfolgen. — Hiermit ist nunmehr das gesamte von der Deutschen Reichsbahn ausgegebene Notgeld — auf Papiermark lautendes sowie auf Goldmark und Dollar lautendes Notgeld — zum Aufruf gelangt.

Verliches und Sächsisches.

Miesla, den 9. September 1924.

— Jubiläums-Werbewoche für das Deutsche Rote Kreuz. Aus Anlaß des 60-jährigen Bestehens des Deutschen Rotes Kreuzes, das am 22. Aug. 1864 in Genf gegründet wurde, findet bekanntlich im September dieses Jahres eine Rote-Kreuz-Werbewoche statt, um dem Verdienst für die notleidende Menschheit neue Mittel zuzuführen, deren es dringend bedarf. In Miesla ist die laufende Woche (8.—14. September) als Werbewoche ausgerufen worden. Wir geben unseren Lesern wiederholt hiervon Kenntnis und verweisen dabei auf unsere Abhandlungen über das Deutsche Rote Kreuz. Es sei dabei besonders betont, daß die vielfach verbreitete Meinung, das Deutsche Rote Kreuz habe nur Kriegsaufgaben zu erfüllen gehabt und seit Beendigung des Krieges zu bestehen aufgehört, durchaus irrig ist. Seine Tätigkeit im Krieges ist nur ein Teil seiner Arbeit gewesen. Jetzt gilt es, seine Friedensstätigkeit zu fördern, deren Zweck die Verhütung, Bekämpfung und Beseitigung gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Mängel ist. Hierzu gehören in erster Linie die Armen- und Krankenpflege, die Hilfe bei Unglücksfällen, Kinderfürsorge, allgemeine Wohlfahrtspflege usw. Die Mieslaer Organisationen vom Rote Kreuz bitten, den Sammlungen wohlwollendes Verständnis entgegenzubringen und die Sammler nicht zurückweisen zu wollen. Jeder hilft durch seine Unterstützung die Sammlung und damit den idealen Zweck der Rote Kreuz-Bestrebungen fördern. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

— Abendblasen auf dem Friedhof. Der Vorkammer des evang. Jungmännervereins veranstaltet Donnerstag, 11. Sept., abends 7/7 Uhr wieder ein Abendblasen verbunden mit Andacht. Zweck gemeinsamer Gesänge sowie von Gesangsblättern mitbringen.

— Der Gewerbetreibende besichtigte gestern den Betrieb der Lackfabrik von Oscar Molebach Str.-Gef. Dazu hatten sich ungefähr 30 Personen eingefunden. Unter Führung der Herren Direktor Sieber und Obermeister Krog konnten die einzelnen Abteilungen der Fabrik, wie Probiererei, Lackiererei, Farbenherstellung, Füllerei, Öl- und Firnisfabrikation usw. in Augenschein genommen und in praktischen Vorführungen gezeigt werden. Allgemeines Interesse erregten die vielen Maschinen neuester Technik, mit denen die Fabrik arbeitet. Der aus verschiedenen zum größten Teile vom Auslande bezogenen Rohstoffen hergestellte Lack dient hauswirtschaftlichen und industriellen Zwecken, zeigt hundertfältige Farbmöglichkeiten und praktische Verwendbarkeit. Vollbetrieht von dem Gesehenen und Gehörten verließen die Gewerbetreibenden mit besten Dankworten für das Entgegenkommen der Direktion und für die Führung nach 1/2 stündigem Aufenthalt die Fabrik.

— Personendampferverkehr. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt wird außer den fahrplanmäßigen Schiffen bis auf weiteres täglich noch einen Dampfer vorm. 8 Uhr ab Dresden nach allen Stationen bis Bad Schandau und nachm. 4.10 Uhr ab Bad Schandau nach allen Stationen bis Dresden verkehren lassen. — Der jetzt gültige Fahrplan ist an anderer Stelle der heutigen Tagesblattausgabe abgedruckt.

— Die neue Ernte. Während die Ernte des vergangenen Jahres im allgemeinen vortrefflich war, kann bis jetzt festgestellt werden, daß die diesjährige Ernte in bezug auf Güte und Ergiebigkeit der vorjährigen nicht im entferntesten gleichkommen wird. Wie das 8 Uhr-Abendblatt mitteilt, sind durch die fortgesetzten Regenfälle und Ueberflutungen besonders verschiedene Teile Mitteldeutschlands, so z. B. Thüringen, Südhannover, die Gegend um Magdeburg, namentlich aber die Provinzen Hessen-Nassau, schwer betroffen worden. Im letztgenannten Landesteil hat fast sieben Wochen ununterbrochen Regen geherrscht. Auch in der Gegend um Frankfurt a. M., Kassel bis ins Thüringische bei Eisenach haben die Wiesen völlig unter Wasser. Die Kartoffeln haben dort bereits zu faulen begonnen. Ähnliche Verhältnisse werden aus der Pfalz und Bayern und Baden gemeldet. Dagegen sind die Ernteaussichten in den Provinzen Schlesien und Brandenburg sowie um Frankfurt a. d. O. und im östlichen Deutschland günstiger. Hinferrmäßig kann festgestellt werden, daß der Abschlag der diesjährigen Ernte gegenüber der des Vorjahres etwa auf 15 v. H. zu berechnen sein wird. Die Probierorgane sind durch diese Minderung des Ertrages aber keinesfalls gefährdet. Schließlich wird noch mitgeteilt, daß das Jahr 1924 auch ein äußerst ungünstiges Weinjahr werden wird. Besonders die Dinger in der Pfalz klagen über den schlechten Stand ihrer Ernte.

— Neue Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn. Für die Anwendung der Ermäßigungsätze bei der Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn ist nach einer neuerlichen Verordnung der sächsischen Regierung maßgebend, in welchen Beträgen oder für welchen Zeitraum der Arbeitslohn gezahlt wird. Daraus ergibt sich, daß die Ermäßigungsätze für Arbeitsstunden nur dann anzuwenden sind, wenn der Arbeitslohn nach Ablauf von Stunden tatsächlich auch ausgezahlt wird. Wird dagegen der Arbeitslohn nach Stunden berechnet, aber erst nach Ablauf einer Woche ausgezahlt, so sind die für die Auszahlung nach Wochen vorgesehenen Ermäßigungsätze anzuwenden. Die Behörden und Dienststellen der sächsischen Staatsverwaltung, die Betriebsarbeiter gegen Stundenlohn beschäftigen, sind angewiesen worden, in Zukunft hiernach zu verfahren. Soweit in der Zeit vom 1. April 1924 an Steuerbeträge zu Unrecht einbehalten worden sind, ist bei der nächsten Steuerabrechnung ein Ausgleich vorzunehmen. Die Finanzämter sind durch die Landesfinanzämter angewiesen worden, etwaigen Anträgen auf Erstattung solcher Steuerabzugsbeträge zu entsprechen.

— Güterverkehr mit Stationen innerhalb der Zollgrenze des besetzten Gebietes. In der Nacht vom 8. zum 9. September hört die Zollhebung an der Charnisse des besetzten Gebietes auf. Von diesem Zeitpunkt an wird der Warenverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland wieder frei. In- und Ausfuhrbewilligungen sind nicht mehr erforderlich. — Der Warenverkehr des besetzten Gebietes mit dem Auslande sowie zwischen dem unbesetzten Gebiet und dem besetzten im Durchlauf durch das besetzte Gebiet ist bis

auf weiteres noch bewilligungspflichtig. Derartige Sendungen müssen bei der Auslieferung vom Ein- oder Ausfuhrbewilligungen bzw. Transitbescheinigungen der internationalen Vertreter begleitet sein, soweit es sich nicht um Waren handelt, die auf Grund der internationalen Ein- und Ausfuhrbescheinigungen bewilligungsfrei ein- und aus- und durchgeführt werden können. Während der Warenverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet frei ist und In- und Ausfuhrbewilligungen nicht mehr erforderlich sind, unterliegt der Warenverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet, sowie zwischen dem unbesetzten Gebiet und dem Auslande beim Durchlauf durch besetztes interalliiertes Zollgebiet bestimmten Beschränkungen, insofern als genau vorgeschriebene Erklärungen des Absenders im Frachtbrief oder die Befugnis von Zollpapieren erforderlich sind.

— Eine neue Preismarke zu einer Mark, die die Form eines liegenden Rechtecks hat und in Kupferdruck die Aufsicht der Burg Wallenstein trägt, hat die Reichsbank herzustellen. Der Name der Burg steht in verkehrter Schrift rechts im Wasser des an der Burg vorbeiströmenden Abens. Oben der Aufsicht ist links und rechts die Wertziffer 1 und in der Mitte der Wert in Buchstaben angegeben. Unter der Aufsicht befindet sich in schwarzen Buchstaben die Aufschrift „Deutsches Reich“.

— Regimentslag der ehemaligen 181er. Der längst geplante Regimentslag der ehemaligen Angehörigen des 181. Inf.-Regiments soll nunmehr endgültig am 1. und 2. November in Chemnitz stattfinden.

— Einlösung sächsischer Goldschuldschreibungen. Die in sächsischen Goldschuldschreibungen vorgelassenen Fälligkeiten haben bekanntlich die Regierung veranlaßt, die in Umlauf befindlichen echten Stücke in weitestem Ausmaße jetzt hereinzunehmen. Als Umlaufstellen sind bestimmt die Staatskassen und die Landesbaukassen in Dresden, sowie sämtliche Geschäftsstellen der Sächsischen Staatsbank, der Städte- und Staatsbank der Provinz, der Landesbank Westsachsen, schließlich im Rahmen der verfügbaren Mittel alle sonstigen staatlichen Kassen. Dem Vernehmen nach sind bereits erhebliche Posten der Goldschuldschreibungen zum Umlauf gelangt. Jetzt gibt das Finanzministerium in der „Sächsischen Staatszeitung“ weiter bekannt, daß die Goldschuldschreibungen mit dem Ablauf des 30. September 1924 aufhören, Notgeld zu sein, so daß sie von diesem Zeitpunkt ab lediglich den Charakter von Goldschuldschreibungen haben. Bis zum vorgenannten Zeitpunkt werden die Goldschuldschreibungen bei den oben aufgeführten Stellen umgetauscht; nach diesem Termine und zwar bis zum 30. September 1925, wird der Umlauf nur noch von den Staatskassen und Landesbaukassen in Dresden und den Geschäftsstellen der Sächsischen Staatsbank bewirkt. In der Bekanntmachung wird besonders darauf hingewiesen, daß, soweit von dem Rechte auf Umtausch nicht Gebrauch gemacht wird, die den Inhabern der Goldschuldschreibungen nach dem Inhalte der Urkunde verbrieften Rechte gewahrt bleiben, namentlich das Recht auf Annahme an Zahlungsort bei staatlichen Kassen bis zum 1. Oktober 1925 und das Recht auf Einlösung zum Nennwert am 1. Oktober 1925 zusätzlich des sich aus der Urkunde ergebenden Aufgebots.

— Kosten dürfen nicht entstehen! Hast du, lieber Leser, diesen Satz in deiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied eines Vereins oder gar von „Amts wegen“ noch niemals an deine Heimatzeitung geschrieben, wenn es gilt, irgend etwas ins Blatt zu bringen, das angeblich Allgemeininteresse hat? „Amliche und private Stellen übersehen“, so schreiben vor mehreren Jahren schlesische Zeitungsverleger — und das muß immer und immer wiederholt werden, denn die angezogenen Fälle wiederholen sich — häufig den Wärdern Notizen mit dem Schluß, um Aufnahme im redaktionellen Teile und mit dem Vermerk, daß Kosten aus dieser Veröffentlichung nicht entstehen dürfen. Es fällt niemand ein, daran zu denken, daß die Zeitungen angeht die schweren wirtschaftlichen Lage außerstande sind, etwas schwer zu machen. Warum verlangt man derartige Leistungen nur von den Zeitungen? Kann denn irgend ein Landwirt, ein Kaufmann, Fleischer oder Bäcker seine Erzeugnisse kostenlos zur Verfügung stellen? Können die Behörden nicht dazu gebracht werden, genau wie jeder andere Auftraggeber ihre Anzeigen zu bezahlen? Die Zeitungen sind ja gern bereit und haben schon oft durch die Tat bewiesen, Opfer zu bringen, es muß aber auch hierin eine Grenze geben. Häufig sind es auch Veranlasser von Theater-, Konzert- und Vereinsauführungen und Vorträgen, die da glauben, den Zeitungen zumuten zu dürfen, sie sollen für meist rein geschäftliche Mitteilungen kostenlos Satz und Papier zur Verfügung stellen. Wenn die Zeitungen dann Bedenken geltend machen, so gewärtigen sie noch Unannehmlichkeiten. Hierin muß Wandel geschaffen werden. In der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Not muß jeder Mann verstehen und es ohne Empfindlichkeit hinnehmen, wenn weniger wichtige Berichte oder wiederholte Hinweise auf Veranlassungen jeglicher Art im Schriftteil gekürzt werden oder dann ganz weglassen.

— Gittere. Die kirchlichen Kreise haben einen neuen Protest erlassen gegen den Schulleiter der Volksschule, der immer aufs neue bestrebt ist, die kirchlichen Interessen zu schädigen.

— Sebnitz. Wie erst jetzt bekannt wird, sind vor etwa Jahresfrist zwei etwa 23 Jahre alte Lebnisse in die Fremdenlegion eingetreten. Sie haben der Reichswehr angehört, verkauft ihre Uniformen und gingen nach der Schweiz, wo sie offenbar französischen Weibern in die Hände gefallen sind. Lebenszeichen von ihnen haben erst jetzt Kunde von ihrem Verbleib. Die Neue wird ihnen bald genug kommen.

— Stolpen. Die Bestrebungen zur Gründung einer leitungsabhängigen Kreditbank haben hier zu einem erfreulichen Ziele geführt. Die Bank, deren Gründung von hiesigen Gewerbetreibenden bereits im Juli beschlossen worden war, ist jetzt unter dem Namen „Kreditbank für Stolpen“ und unter Leitung des Kaufmanns Böhmert eröffnet worden.

— B a u e n. 47 Herren haben sich um die angefallene Stelle des zweiten Bürgermeisters beworben, deren bisheriger Inhaber Dr. Lohmann zum Bürgermeister in Löwenberg in Schlesien gewählt worden ist. — Die Wochenmärkte werden hier und im benachbarten Schlesien mit Wigen geradezu überschwemmt und ihre Preise sind sehr niedrig. — Die Feldblitzkälle, die in den vergangenen Jahren oft großen Umfang angenommen hatten, sind in der Oberlausitz erfreulicherweise jetzt ziemlich selten geworden. Das Getreide ist zum Teil schon vor Eintritt der jetzigen Regenperiode geerntet worden.

— Ramens. Zum Vetter der vor ihrer Gründung stehenden landwirtschaftlichen Schule Ramens ist Landwirtschaftsrat Dr. Döring in Döbeln ernannt worden.

— B a u e n. In Luga ermordete der Sohn des Häuslers Dutschmann seinen eigenen Vater. Dutschmann lebte mit seiner zweiten Frau des öfteren in ebendem Hause. Während eines solchen ehelichen Streites kam der Sohn in die elterliche Wohnung, er mischte sich in die Auseinandersetzung ein und nahm gegen den Vater Stellung. Im Verlaufe der Streitigkeiten ergriff er einen Maurerhammer und schlug mit diesem auf den Vater ein, so daß dieser zusammenbrach. Am Vater völlig zu töten, schlug ihm der unnatürliche Sohn noch den Schädel ein. Der Sohn soll geküßt nicht ganz zurechnungsfähig sein. — Vollständig eingediebt wurde das Waldsche Gutshaus in Niederschlesien mit sämtlicher Schatz. Das gesamte Inventar sowie vielerlei

Geräte sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist groß. Man vermutet Brandstiftung.

— B a r e n s t e i n. G. Nachdem schon dem hiesigen Bürgermeister verschiedene Beschwerden eingegangen waren, ist gegen ihn das Dienstverfahren eingeleitet worden.

— B l a u e n. Der 27-jährige Kanalegehilfe, der kürzlich nach Unterlassung von über 3500 Mark Rädlicher Geldern flüchtig geworden war, wurde in Ost Preußen und hierher gebracht. In seinem Besitze wurden noch etwa 300 Mark gefunden.

— D e l p a i g. In der von verschiedenen Blättern gebrachten Nachricht über eine demnächst stattfindende Tagung des norddeutschen Senats des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik in Weimig erfahren wir von zu ständiger Stelle, daß weder bei der Reichsanwaltschaft, noch beim Reichsgericht noch beim Staatsgerichtshof etwas darüber bekannt ist.

— D e l t m e r i c h. Der „Süddeutschen Tageszeitung“ wird aus Deltmerich geschrieben: Auf behändliche Anordnung müssen jetzt auch die in den Anlagen des Stadtparkes noch vorhandenen Reste des ehemaligen Kaiser-Publikum-Denkmal verschwinden, obwohl von Denkmal selbst nur noch die Umfassungs- und Sockelmauern vorhanden sind. Kein unbefangener Beschauer wird an den granitnen Steinen ohne jeden Bleat etwas entdecken können, das an die Vergangenheit erinnert. Trotzdem wird ihre Beseitigung verlangt. Sie werden nun auf Abbruch verkauft.

Wiedersehensfeier des Landkurm-Bataillons XII/4 Meihen.

Anlaßlich der sechsjährigen Wiederkehr des Ausmarsches des Landkurm-Bataillons Meihen (7. Sept. 1914) hatten die Meihner Kameraden die ehemaligen Angehörigen des Bataillons zusammenzurufen. Zahlreich war man dem Rufe gefolgt, so daß das Festlokal die Teilnehmer kaum zu fassen vermochte. Am Vormittag waren die Kameraden in dem alten Stammlokal und ehemaligen Kompanieunterkünften versammelt, um alte Begebenheiten zur Erinnerung zu pflegen. Am Nachmittag verarmelte man sich im Festlokal, dem Kallergarten, wo Kamerad Kaufmann Lehmann (Meihen) die Offiziere, Ehrenräte und Kameraden im Namen der Meihner, Stadtrat Görtlich im Namen des Stadtrates begrüßte. Der Führer des Bataillons, Generalmajor v. Oer, der leider verhindert war, hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt. In seiner Rede gedachte man sodann der Gefallenen des Bataillons. Bezirksvorsteher Studenrat Wolf überbrachte die Grüße des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes, Kamerad Prof. Schröder (Hofen) führte in seiner Festansprache die Kameraden zurück in die Zeit des Kriegsausbruches, da die Feinde uns hinterlistig den Krieg aufgemungen hatten. Die runde Jahreszahl mahnte zu erstem Besinnen. Neben dem Schmerz für die Blütlinge der gefallenen Kameraden stehe der Stolz auf ihre Heldentaten. Dankesworte widmete er dem treuen Aushalten der Brüder in den besetzten Gebieten. Der Erinnerungsgabe lebte in den Wiedersehensfeiern fort. Die Geschichte des Bataillons sei verbunden mit vielen persönlichen Erinnerungen. Die Kameradschaft im Felde sei die Quelle zahlreicher sozialer Tugenden geworden. Er schloß mit dem Wunsch, daß aus der Kameradschaft des Weltkrieges und der Kampfgenossenschaft die Volksgemeinschaft herauswache. Deutschlands Einheit sei nur zu begründen auf Recht und Freiheit. Die Einheit von der Not des Vaterlandes werde übertrahlt von der Liebe zu ihm. Das Heil des Vaterlandes sei einig das Ziel gewesen, es werde und müsse es bleiben auch in der Zukunft. Die Gedanken des Redners fanden stürmischen Beifall. Für die Offiziere dankte Hauptmann Schippel, zahlreiche Telegramme bewiesen das Interesse der verbundenen Kameraden. Die Meihner hatten in alibewährter Weise das Fest ausgeschmückt. Als nächster Ort der Zusammenkunft wurde Hofen festgesetzt.

Wiedersehensfeier der ehem. 177er.

Dresden. Vom 6.—8. September fand hier eine Gedächtnis- und Wiedersehensfeier der ehem. 177er statt. Am Sonnabend vereinigten sich die zahlreichen Teilnehmer zu einem Begrüßungsabende im Reglerheim. Weibevol verließ die Totengedächtnisfeier am Sonntag früh auf dem Garnisonfriedhofe. Kam. Warrer Heutner hielt eine ergreifende Ansprache. Dann wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Ihren Höhepunkt erreichte die Tagung auf dem am Sonntag nachmittag im großen Vereinsausaale abgehaltenen Festkommers. Musikmeister A. D. Rupp bot mit seiner aus ehemaligen Kameraden zusammengesetzten Kapelle ein gutes Konzert. Die Begrüßungsansprache hielt Oberleutnant Ehardt, während Oberleutnant v. Siegeser die Grüße der Traditionskompanie überbrachte. Festredner war Oberleutnant Kruppe. Er forderte die Kameraden zur Pflege der Kameradschaft, Pflichtgefühl, 177er-Disziplin, Treue zu Gott und Vaterland auf; nur mit diesen Tugenden kämen wie wieder aus dem Elend unserer Tage heraus. Am Montag fanden Besichtigungen und Ausflüge statt.

Neue Forschungsergebnisse vom Mars.

Jetzt liegen die ersten Forschungsergebnisse der Gelehrten von den Zuständen, die auf dem Mars herrschen, vor. Sie sind hauptsächlich am Tage der größten Marsnähe gesammelt worden, da diese die exakte Berechnung der in Betracht kommenden Zustände ermöglichte. Von größter Wichtigkeit ist dabei die Tatsache, daß man die Möglichkeit hatte, die Temperatur, welche auf dem Mars herrscht, zu messen. Der schwedische Forscher Werberius hat die Beobachtbarkeit des Mars schon aus dem Grunde für unmöglich erklärt, weil auf dem Mars als einem absterbenden Sterne eine Temperatur herrsche, die dem Entstehen von organischen Leben nicht günstig sei. Werberius nimmt an, daß der Mars in Eis fahre, obwohl die Tatsache, daß das Schmelzen des Schnees auf dem Mars wohl beobachtet worden ist, schon diese Annahme als ungerichtet erweisen lieh. Auf dem Lowell-Observatorium in Flagstaff im Staate Arizona wurde nach einem neuartigen Verfahren die Temperatur des Mars gemessen und dabei eine Vormittagstemperatur von 9° Celsius festgestellt. Die Messung der Wärmegrade erfolgte durch einen Radiometer, der eine Erfindung des Dr. Coblens ist und mit dem man die Temperatur von Strahlen auf die weiteste Entfernung feststellen kann. Es wurde mit Hilfe dieses Radiometers festgestellt, daß die Nachmittagstemperatur noch bedeutend höher ist als die Vormittagstemperatur. Daraus geht hervor, daß der Einwand der Unbewohnbarkeit des Mars infolge großer Kälte nicht stichhaltig ist, da eine Vormittagstemperatur von 9° auch bei uns in kühlen Herbstmonaten nicht überschritten und oft noch nicht einmal erreicht wird. Man erzieht daraus, daß also die Wärmtemperatur einer Entwicklung organischen Lebens nicht entgegen ist. — Die Möglichkeit der genauen Messung der Temperatur von Sternen auch auf ungeheure Entfernungen ist nicht abzuleugnen, da wir sogar in der Lage sind, festzustellen, welche Wärmemenge einer der Fixsterne unserer Erde spendet. Natürlich kann dies nicht mit Hilfe eines Thermometers erfolgen. Der Vorgang ist folgender: Wenn man zwei Metalle aneinander lötet und die Wärmemenge erwärmt, so entleert ein elektrischer Strom, der durch die sehr empfindlichen Galvanometer gemessen werden kann. Wenn man nun mit Hilfe eines Galvanometers die Strahlen eines der